

könnte, ohne daß er ihren unsichtbaren Herrn und Schöpfer ehren und lieben lernte. Aber die Erfahrung zeigt doch, daß sehr viele Menschen ihre Lust an der Natur und ihren Werken wohl haben, aber an Gott haben sie gar keine Freude, und machen ihm auch keine Freude. Das kommt aber bloß daher, daß kein Mensch das große schöne Buch der Natur seinem eigentlichen höchsten Inhalte nach recht verstehen kann, ohne das andere Buch, welches viel deutlicher und vollständiger von Gottes Wesen und Willen redet, die heilige Schrift, von welcher Jene aber eben Nichts wissen wollen. Darum wäre es wohl gut, wenn Jeder, der den ersten, bloß vorbildlichen und vorbedeutenden Theil der Offenbarungen Gottes an den Menschen — das Buch der Natur — lieb gewonnen, dabei vor Allem auch Liebe und Lust an jenem zweiten höhern Theil gewönne, welcher allein die Räthsel und das dunkle Sehnen der Natur und des Menschenherzens lösen und erfüllen kann, damit das Lob Gottes immerdar in seinem Munde, in seinem Herzen und in seinen Thaten sei, und er von ganzer Seele einstimme in die Worte eines Psalms, wie der 104. ist, der von den Wundern der Natur erzählt, aber nun auch mit Gottes Lobe anfängt und mit ihm schließt.

---

## VII.

### Der Mensch.

Als der liebe Gott den Himmel mit der Sonne, dem Monde und den Sternen geschaffen hatte, und die Erde und Alles, was darauf ist, schuf er zuletzt den Menschen. Nicht, als ob dieser unter allen Geschöpfen die letzte Stelle einnehmen sollte; im Gegentheil, Gott machte ihn zum Herrn über alle seine Werke, und er sollte auf der Erde herrschen, welche der Allgütige für ihn zuvor mit allen möglichen guten Gaben zuerichtet hatte, und drückte ihm sein eigen Bild auf, denn «Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.» (1 Mos. 1, 27.) Darum ist es ja wohl recht und billig, daß, nachdem wir die anderen Geschöpfe Gottes, groß und klein, betrachtet haben, wir nun auch dieses vornehmste unter allen Geschöpfen näher beschauen. Da wird es uns denn wohl ergehen, wie jenem